



Könnte man sich ganz klein machen und in den Computer hineinschlüpfen, wüsste man endlich, wie dort drin gearbeitet wird. Im Film sind solche Abenteuer möglich.

(Bilder Reto Oeschger)

Der grösste und langsamste Computer der Welt

VON WALTER JÄGGI

Er beansprucht nahezu die Fläche einer Turnhalle und braucht für die Addition $3+4=7$ volle 25 Minuten. Wahrhaftig, dieser mit Abstand grösste und langsamste Computer der Welt bietet etwas. Vor allem fürs Auge. Oder besser gesagt fürs Kameraobjektiv. Der phänomenale Computer steht nämlich im neuen Studio der Videoproduktionsfirma Blackbox auf dem Schlieremer Wagi-Areal.

★

Jungen Leuten und Computeranfängern zu erklären, was eigentlich passiert, wenn man am Computer Tasten drückt,

ist gar nicht einfach. In einem neuen Informationsfilm, den IBM Deutschland bei der Blackbox herstellen lässt, bekommt man nun erstmals einen wirklichen Einblick in den Computer. Ein Schulmädchen wird nämlich in dem Film von einem Zauberer so klein gemacht, dass es tatsächlich in den Computer hineinspazieren kann. Dort lernt es dann auch wirklich die geheimnisvollen kleinen Menschen kennen, welche brav für den Computerbediener arbeiten. (Was wir alle ja im Grunde schon lange vermutet haben, sei es beim Computer, sei es beim Radio.)

★

Und wie sie arbeiten: In einer Werkhal-

le wie aus der grossen Zeit der industriellen Revolution, mit viel Liebe zum Detail im Jules-Verne-Design von Bühnenbildner Bruno Bieri aufgebaut, werden fabrikmässig Rechenprobleme verarbeitet. Da gibt es eine Abteilung Tastatur, eine Druckerei, einen Hauptspeicher, ein Steuerwerk und was es sonst noch alles braucht. Männer und Frauen sind an den Apparaten am Werk, über ein Sprechsystem werden Arbeitsbefehle erteilt, an kleinen Seilbahnen fahren Informationen in Taschen quer durch die Fabrik. Was die Fabrik am Ende hergestellt hat, ist das Ergebnis eines Rechenauftrages: 7. Bloss weiss der Zuschauer diesmal, wie es zustande gekommen ist.

Es ist die verblüffend perfekte Nachahmung der Arbeitsgänge eines Computers durch menschliche Tätigkeiten. Zwanzig Schauspielerinnen und Schauspieler arbeiten, unter der Regie von Rolf Lyssy, stellvertretend für die Chips, die in einem echten Computer sitzen. Im Gegensatz zu den Aktivitäten der Chips sind die Tätigkeiten der Menschen in ihrem riesigen Computermodell sichtbar und – auch für Laien – nachvollziehbar. Wobei, wie Produzent Wolfgang Frei unterstreicht, auf die grundsätzlich korrekte Darstellung der Verarbeitungsprinzipien grosser Wert gelegt wurde. Sogar ein deutscher Informatikprofessor wurde als Fachberater beigezogen. Vereinfacht und unter-

haltsam darf der Film werden, nicht aber falsch. Er dürfte immerhin, gezeigt unter anderem in Schulen und wohl auch im Schulfernsehen, das Computerverständnis Hunderttausender junger Menschen beeinflussen. ★

Für die Produktionsgesellschaft Blackbox ist es übrigens die erste Produktion, die im neuen, noch nicht einmal ganz fertiggestellten Studio in Schlieren entsteht. Im Gegensatz zu dem, was vor der Kamera steht, ist die Elektronik hinter derselben hochmodern. Aber im Grunde funktioniert sie doch ganz ähnlich wie der Riesenccomputer mit seiner 20-Personen-Belegschaft.